

Orgel-Restaurierung fällt auf den 100. Geburtstag

Beckum (gl). 1913 wurde die Orgel von St. Stephanus von der Firma Klais aus Bonn gebaut. Und wenn sie jetzt nach 100 Jahren von derselben Firma aufwändig restauriert wurde, dann ist das schon ein besonderes Jubiläum.

Die erste überlieferte Orgel in dieser Kirche wurde 1714 (wie im Prospekt vermerkt) von dem Beckumer Orgelbauer Heinrich Mencke geschaffen, der in Nachbarschaft zur Kirche seinen Wohnsitz hatte. Rund 200 Jahre hatte sie ihren Dienst getan, bis sie 1913 durch ein neues Instrument der Firma Klais aus Bonn ersetzt wurde.

Nach 70 Jahren hatte der Zahn der Zeit jedoch wieder eine Reparatur erforderlich gemacht. Die Firma Rudolf Stockmann aus Werl übernahm 1984 diese Aufgabe für 345 000 Mark und hatte nach sieben Monaten die Orgel wieder bespielbar und in Ordnung gebracht.

Zuvor hatte es noch in verschiedenen Begutachtungen geheißen,

dass eine Reparatur der Orgel kaum möglich sei. Angeblicher Holzwurmbefall und die sogenannte Zinnpest konnten von Heinz Nienkemper ausgeräumt werden, so dass schließlich eine grundlegende Restaurierung beschlossen wurde.

Zum Glück, denn Bernhard Schluse, Orgelsachverständiger vom Bistum Münster schreibt dazu: „Die spätromantische pneumatische Kegelladenorgel ist von einzigartigem historischen Wert, zumal es nur wenige Orgelwerke aus dieser Zeit gibt, die unverändert die Bilderstürmerei der fünfziger bis siebziger Jahre überstanden haben.“

Und der Siegener Musikwissenschaftler Prof. Dr. Hermann Busch erklärt in seinem Gutachten, dass mit der größten Orgel Westfalens aus der Spätromantik und dem von Mencke geschaffenen Prospekt der Stadt Beckum

ein Kunstdenkmal erhalten wird, das weit und breit seinesgleichen sucht und als Zentrum der Musikpflege dienen kann.

Der ursprüngliche, noch von Mencke stammende Orgelprospekt konnte dann durch die Arbeiten der Firma Stockmann erhalten und restauriert werden.

Hier half eine enorme Eigenleistung, so dass die Kosten einigermaßen im Rahmen blieben. Rund 100 000 Mark waren dafür und für weitere Nebenkosten veranschlagt worden.

Nun glaubte man, dass das historische Instrument für lange Zeit seinen Dienst

tun würde, denn eine regelmäßige Wartung war eingeplant. Doch Feuchtigkeit und andere Widrigkeiten, auch durch die Sanierungsarbeiten des Kirchturms (1995-98), machten jetzt nach 30 Jahren schon wieder eine Reparatur erforderlich.

Hugo Schürbüscher



Hintergrund

Seit 1882 – in mittlerweile der vierten Generation – betreibt die Familie Klais in Bonn den Orgelbau für Kirchen und Konzertsäle in der ganzen Welt. Die eigene Philosophie beschreibt man hierbei wie folgt: „Für den Orgelbauer ist die wichtigste Quelle seines Schaffens: Respekt vor dem Raum, vor der Musik, vor dem Interpretieren, als Grundsatz seines Arbeitens, zur Freude und Erbauung vieler Menschen.“ Zurzeit wird die Firma vom Urenkel des Gründers, Philipp C.A. Klais, geführt.

Wenn nun in Beckum auch der Prospekt einer gründlichen Sanierung unterzogen wird, so kommt sicherlich auch der Spruch in der Uhr „Jede (Stunde) verwundet, die letzte tötet“ zur Geltung. Leider ist diese Weisheit unten vom Kirchschiff aus nicht zu erkennen.

In früheren Jahren, als die Or-

gelbühne noch ihre ursprüngliche Größe hatte, war das von dort oben möglich. Dann konnte man die Uhr mit den Posaunenengeln aus der Nähe betrachten.

Doch als der damalige Bundespräsident Theodor Heuss Ende der 1950er Jahre die St.-Stephanus-Kirche besuchte, hat er sich angeblich negativ über das dunkle Innere der Kirche geäußert. Das soll Dechant Oening dazu veranlasst haben, den Vorbau der Bühne im Orgelbereich zu beseitigen. Hierunter haben heute wiederum die verschiedenen Chören zu leiden, die sich dort nicht richtig entfalten können.

Die kleinen Geheimnisse der Uhr kann man heute nicht mehr erkennen. Erst durch den Gerüstbau während der Sanierung des Prospektes wurden sie wieder entdeckt.

Am heutigen Sonntag wird die Orgel ab 16 Uhr geweiht. (os)



Birgt einige Geheimnisse: die Uhr der Orgel von St. Stephanus.